Erwiderung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **1 (1874)**

Heft 42

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-237528

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

phien aus dem Leben der alten Völker bringen; aber die Neuzeit und vorab die Geschichte des Vaterlandes müssen weit mehr als bisher berücksichtigt werden. Die Schule soll die Gegenwart verstehen lehren, und in diesem Sinne hat die Vergangenheit nur insofern Interesse, als sie mit ihren Folgen in die Jetztzeit hineinragt.

Auch die Sekundarschule weist ein ähnliches Verhältniss in der Vertheilung des geschichtlichen Stoffes auf. Es war wol der Einfluss der biblischen Geschichte, die sich viel mit Assyrern, Aegyptern u. s. w. zu schaffen macht, vielleicht auch die Rückwirkung der Gymnasien, auf denen in Folge des Unterrichts in den klassischen Sprachen die Geschichte des Alterthums vorherrscht — dass bis zur Stunde in den Geschichtslehrmitteln dieser Stufe die neue Zeit zu Gunsten der alten zu kurz kam. Die Masse des Unterrichtsmaterials brachte es dann mit, dass man gewöhnlich nur bis an die Pforten der neuesten Zeit gelangte. So stand der Geschichtsunterricht mit der Gegenwart in keinem direkten Zusammenhang und verkürzte sich also um einen seiner wesentlichsten Erfolge. Einige weitere Umstände helfen mit, diesem Fache das Leben sauer zu machen. In unsern ungetheilten dreiklassigen Sekundarschulen greifen Mathematik und Sprachfächer, denen ohnehin schon der Löwenantheil der Zeit zufällt, nicht selten noch in die für Realien angesetzten Stunden hinüber, da in jenen Fächern klassenweiser Unterricht unausweichlich ist, in letzterm aber die Klassen zusammengezogen werden können. Diese Unziemlichkeit lässt sich bei einer grossen Schülerzahl fast gar nicht vermeiden. — Der Lehrplan schreibt für die beiden ersten Jahre allgemeine Geschichte, für das dritte Schweizergeschichte vor. Nun sind aber bekanntlich die dritten Klassen sehr entvölkert, in Folge der Bestimmung, dass, wer die Sekundarschule zwei Jahre besucht habe, des Besuches der Ergänzungsschule enthoben sei. So kommt es dann, dass ein bedeutender Theil der Schüler, in den getheilten Schulen die grosse Mehrzahl, in der Schweizergeschichte leer ausgeht! Hoffentlich wird diese ominöse Bestimmung im künftigen Schulgesetz abgeändert werden.

In dem Vortrag über Tendenz und Methode des Geschichtsunterrichts fordert Herr Prof. Vögelin, dass in jeder Klasse der Ergänzungsschule nur etwa $^1/_{30}$ des ganzen Buches durchgenommen werde, wobei dem Lehrer die Auswahl der zu behandelnden Partien frei stehen soll, mit der einzigen Bedingung, dass er einmal in den drei Jahren einen Abschnitt Schweizergeschichte und einmal einen Abschnitt neueste Geschichte auswähle. Die betreffende Periode ist dann aber so eingehend zu behandeln, „dass dadurch das Bestehen eines unabänderlichen Weltgesetzes nachgewiesen wird, dass der Schüler die Ueberzeugung gewinnt, es sei das Moralgesetz nichts Zufälliges, Willkürliches, bloss von Einzelnen Erdachtes, sondern der Ausdruck einer innern in der Natur der Dinge liegenden Gesetzmässigkeit.“ — Diese Beschränkung des Stoffes ist natürlich zunächst eine Konzession an die beschränkte Unterrichtszeit der Ergänzungsschule. Indessen findet doch wol der Grundsatz: „Wenig, dafür dieses Wenige gründlich!“ auch auf die Sekundarschule Anwendung. Auch hier ist es nicht möglich, bei zwei wöchentlichen Geschichtsstunden die ganze Weltgeschichte in zwei Jahren, und in einem Jahre die ganze Schweizergeschichte so durchzunehmen, dass der Schüler etwas Anderes als ein blosses Gerippe des Stoffes erhält. Von einer Vertiefung in derselben kann da nicht die Rede sein; keine Möglichkeit, „den innern Zusammenhang der Ereignisse und Zustände nachzuweisen“, Gesetze zu abstrahiren, der Lehrer müsste denn diese Abstraktionen selber machen und sie den Schülern als Dogmen aufdrängen!

Die Sekundarschule gibt den grössten Theil ihrer Schüler an das praktische Leben und nur wenige Prozent an höhere Schulen ab; sie wird sich also im Wesentlichen nach den Forderungen von jenen richten müssen. Würde, von diesem Standpunkte aus betrachtet, der Geschichtsunterricht nicht an Werth gewinnen, wenn dessen Stoff in folgender Weise eine Beschränkung erlitte: Weglassung der alten Geschichte; Besprechung nur derjenigen Partien des Mittelalters, die zum Verständniss der Gegenwart nothwendig sind (Feudalsystem, Klosterwesen, Papstthum u. A.), dafür eingehende Behandlung der Neuzeit? In der Schweizergeschichte: Erstehung des Schweizerbundes, Reformation, die Zeit vom Bauernkrieg bis herab zur Jetztzeit? Bei solcher Konzentration wäre die Erreichung der Hauptzwecke des Geschichtsunterrichts: Richtige Auffassung der Gegenwart und Nachweis, dass auch das Leben der Menschheit unveränderlichen Gesetzen unterworfen sei — eher möglich, als bei der bisherigen skizzenhaften Behandlung der Geschichte. Die alte Geschichte fände auch ihre Rechnung dabei: Hat der Unterricht seinen Zweck erreicht, so wird der Schüler vor oder nach dem Schulaustritt mit Interesse auch jener sich zuwenden und sie lesen; thut er es nicht, so ist das ein Beweis, dass entweder der Unterricht des Lehrers wenig anregend oder der Schüler wenig aufgeweckt war, und in beiden Fällen wird auch der wirklich genossene Unterricht in der Geschichte, ob alte oder neue, bald genug den Weg des Vergessens gewandert sein.

Erwiderung.

Der Redaktor der „Volkszeitung“ verlangt, dass wir so ehrlich seien, um zuzugeben, sein Irrthum, (den er halb anerkannt) betreffend unser Aargauer Zitat sei ein begreiflicher — der „Spalte“ im „Päd. Beob.“ wegen. Wir bedauern in aller „Ehrlichkeit“, dass Herr Pfarrer Frei an einer Verwerfungsspalte zu leiden scheint. Sie erweist sich auch in der Voraussetzung, als hätte sich der „Beobachter“ schon „wiederholt“ mit dem Kohlvorschneider für das Oberland beschäftigt. Es ist schon mit dem einen Mal der Ehre zu viel. Im Uebrigen verweisen wir auf unsern heutigen Artikel „Liberale Theologen.“

Die Gesammtredaktion
d. P. B.

Schulnachrichten.

Gewählt: In Horben-Illnau der bisherige Verweser Herr Wolf, und Dekretirung einer jährlichen Besoldungszulage von Fr. 100.

Niederhasle und Lufingen führen für den Winterkurs einen dritten Halbtag Ergänzungsschule und eine Fortbildungsklasse ein.

Hegnau gibt Hrn. Lehrer Herter eine jährliche Zulage von Fr. 200.

Gewählt in Lenzen-Fischenthal der bisherige Verweser, Hr. Graf; in Hochfelden-Bülach: für den zurücktretenden Hrn. Heidelberger, Vater, dessen Sohn, Hr. Heidelberger in Langnau.

Von 130 Thurgauer Lehrern, die sich anmeldeten, sind 70 zu einem Kurs nach Frauenfeld einberufen, um sich für Uebernahme der Fortbildungsschule vorzubereiten.

Unter-Wetzikon will den Schülern Lehrmittel und Materialien auf Rechnung der Schulkasse gratis verabreichen.

Druck und Expedition von Bleuler-Hausheer & Cie.